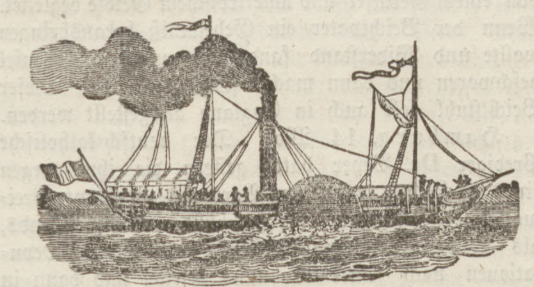
Danziger Dampfboot.

№ 114. **1861.**

Sonnabend, den 18. Mai. **31ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Dresden, Freitag, 17. Mai.
In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde mit allen gegen eine Stimme der Antrag angenommen: Die Regierung wolle auf Herstellung einer kräftigen deutschen Centralgewalt mit Volksvertretung hinwirken, insbesondere aber für sofortige Regelung der Frage über den Oberbefehl des deutschen Bundesheeres bemüht sein.

Pesth, Freitag, 17. Mai.
In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Evetvös sagte: Die Ungarische Verfassung von 1848 ist mit den Interessen Gesammtösterreichs und Europas verträglich. Die österreichische Gesammtverfassung ist unmöglich. Das Februarpatent ist nicht ernst gemeint und wegen des Verhältnisses zum deutschen Bunde unmöglich; es würde den Dualismus in Oesterreich begründen, weil ein Theil des Gesammtreiches dem deutschen Bunde angehöre, ein anderer aber nicht. Es sprachen noch mehrere Redner gegen und einer für die Zweckmäßigkeit der Adresse. Die Debatte wurde um 2 Uhr vertagt. Es waren noch 70 Redner eingeschrieben.

Paris, Freitag, 17. Mai.
Aus Konstantinopel wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß Omer Pascha abgereist und daß die syrische Kommission eingetroffen sei.

Kopenhagen, Freitag, 17. Mai.
Der Conseilspräsident hat die Adresse von Mitgliedern des Reichstages mit 70,000 Unterschriften entgegengenommen und bei dieser Gelegenheit ausgesprochen, er halte es für nothwendig, daß Holstein eine selbständigere Stellung im Königreich erhalte und daß er hoffe, der Frieden werde nicht unterbrochen werden.

München, 16. Mai.
Die Abgeordnetenkammer verwarf einen auf Erweiterung der Amnestie abzielenden Antrag, nachdem der Justizminister erklärt hatte, der König werde alle Gnadengesuche unbedingt gewähren.

Heidelberg, 16. Mai.
Der deutsche Handelstag nahm gestern die Resolution in Sachen des Zollvereins an.

Frankfurt, 16. Mai.
Die gesetzgebende Versammlung hat heute die Anträge auf Abschaffung des Zeitungsstempels und auf Wiederherstellung des 1848er Preßgesetzes angenommen. Ebenso einen Antrag auf geeignetes Wirken Frankfurts beim Bundestage für Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831 nebst dem Wahlgesetze von 1849.

Paris, 16. Mai.
Nach der „Patrie“ werden die Transportschiffe bereits am 19. d. M. von Toulon nach Beyrut abgehen.
— Die Christen vom Libanon haben eine Petition an die Mächte gerichtet, worin sie um Wiederaufrichtung der alten Verfassung des Gebirges anhalten.
— Die Mitglieder der syrischen Commission begeben sich nach Konstantinopel. (H. N.)

— Aus **Madrid**, 14. Mai, wird telegraphisch gemeldet, daß die „Correspondencia“ die amtliche Anzeige bringt, die Einverleibung der Republik San Domingo in Spanien sei nunmehr entschieden beschlossen.

Zur Uebersicht.

Viele brennende Fragen, welche vor einigen Monaten die Gemüther lebhaft bewegten, haben zwar nicht ihre Erledigung gefunden, aber sind in der Weise in den Hintergrund getreten, daß es den Anschein hat, als seien sie ganz verschwunden. In unserm eigenen Vaterland ist es der Polizei-Scandal in Berlin, der die Köpfe beschäftigt und zu den ersten Tagesfragen gehört. Die ganze Angelegenheit ist so unerquicklich, daß man nur wünschen kann, sie so schnell wie möglich erledigt zu sehen. Als ein wahres Glück muß man es bezeichnen, daß während der Zeit, wo sie ihre rauheste Seite hervorkehrte und die Gemüther am meisten deprimirte, den Berlinern und dem ganzen Lande ein sehr erhebender Moment nicht ausblieb. Als solcher erschien die Enthüllung des Beuth-Denkmals, welche am vorigen Montag in Berlin stattfand. Der Name **Beuth** erinnert uns auf das Lebhafteste an den gewaltigen Aufschwung, den der Gewerbefleiß seit mehreren Decennien in unserm Vaterlande gewonnen, und der immer noch im Steigen begriffen ist, um uns neue Quellen des Wohlstandes zu öffnen. Es ist bei der Enthüllungsfeier auch auf Thaer, den Schöpfer der rationellen Landwirthschaft, hingewiesen und hervorgehoben worden, wie diese in der besten Blüthe steht und gleich dem Gewerbefleiß den Wohlstand und Reichthum der Bevölkerung befördert. — Hoffen wir, daß diese Segnungen des Friedens im Innern unseres Vaterlandes nicht durch Angriffe von Außen gestört werden. Der Kaiser von Frankreich soll indessen seine Absicht auf den Rhein noch nicht aufgegeben haben. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß er im Geheimen eifrig rüste und nicht zu lange mit der Ausführung seiner Absicht warten würde. Was die Bundes-Execution gegen Dänemark anbelangt, so ist diese auf längere Zeit verschoben, vielleicht gar aufgehoben. Dänemark scheint sie nicht zu fürchten; denn es hat seine Rüstungen zum großen Theil eingestellt. — Auch der gefürchtete Krieg zwischen Italien und Oesterreich wegen Venetien ist vertagt. Wie es heißt, sind sogar Verhandlungen zwischen Victor Emanuel und dem Kaiser von Frankreich behufs einer gütlichen Ausgleichung im Gange. Indessen beschäftigt sich Oesterreich eifrig mit seinen innern Reformen und lenkt die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf den Reichstag. Es ist aber die große Frage, wie es sich mit Ungarn einigen wird. Unter allen Umständen wird ihm dieses noch viele Sorgen machen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß in Ungarn über kurz oder lang die Revolution ausbricht. Das würde natürlich auch die Polen zu neuen revolutionären Versuchen reizen. — Außerordentlich kriegerisch sieht es jenseit des Oceans in Amerika aus, und es ist zu erwarten, daß die Ereignisse dort in kurzer Zeit eine höchst blutige Wendung nehmen werden. Daß ein großer amerikanischer Krieg auch einen bedeutenden Einfluß auf europäische Verhältnisse gewinnen muß, liegt auf der Hand. Zeigen sich doch schon jetzt, was das Geschäftsleben anbelangt, in England sehr deutlich die Folgen der amerikanischen Vorgänge.

Rundschau.

Berlin, 17. Mai. In der heutigen (53.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurden die Grundsteuer-Vorlagen in der Fassung des Herrenhauses, fast ohne Diskussion, angenommen; der Finanzminister erklärte beiden Häusern den Dank der Regierung. Die Novelle zur Gewerbe-Ordnung und der Petitions-Bericht in Sachen des Unterrichtsgesetzes wurden nach den Kommissions-Anträgen erledigt.

— Die bereits zweimal vom Grafen Schwerin angebotene Entlassung ist höchsten Orts nicht angenommen worden. Se. Majestät der König fürchtet den Bestand des Ministerii durch partielle Aenderungen zu erschüttern. Die Minister genießen nach wie vor das allerhöchste Vertrauen und wenn auch in der Polizei-Angelegenheit der Nation volle Genüge werden soll, so glaubt man an entscheidender Stelle die Sache nicht geeignet, um in dem leitenden Ressort Aenderungen eintreten zu lassen.

— Ueber die Ergreifung des Polizei-Obersten Patzke berichtet die Gerichts-Zeitung: „Patzke war mit Nietack in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. um 1 Uhr in Ystadt angekommen und daselbst im Hotel de Sud abgestiegen. Der falsche Paß auf den Namen Leberström, welcher die Verhaftung des Polizei-Lieutenants Greiff herbeigeführt hat, ist ihm nirgends abgefordert worden, da er völlig unangefochten gereist ist. Beide wohnten daher auch bis zum nächsten Nachmittage ganz ungestört in dem genannten Gasthofe. Am 7. um 4 Uhr ging eine Depesche des Berliner Stadtgerichts bei dem Magistrat zu Ystadt wegen Verhaftung des Hrn. Patzke ein. Demgemäß erschien der Bürgermeister zu Ystadt in dem Gasthofe, und Patzke räumte sofort ein, daß er der Polizei-Oberst von Berlin sei, welcher unter dem Namen Leberström reise. Seine Verhaftung wurde ausgeführt, indem man ihn in dem gedachten Gasthofe beließ und einen Polizeidiener vor die Stubenthür stellte. Am 9. d. M., Abends 9 Uhr, reiste Patzke mit Nietack unter der Escorte des schwedischen Polizei-Lieutenants Holm und eines Polizeimanns, so wie eines Dolmetschers mit dem Schiffe „Browiken“ von Ystadt ab und man kam nach einem sehr heftigen Sturme am 10. Vormittags in Lübeck an. Dort waren bereits zwei preußische Beamte, der Polizeirath Schwanzer und der als Kriminal-Kommissarius fungirende Wachtmeister Hartmann seit zwei Tagen zur Empfangnahme des Hrn. Patzke anwesend. Hartmann ging, als das Schiff signalisirt war, bis Travemünde (dem äußern Hafen von Lübeck) entgegen. Die schwedischen Beamten hatten die Ordre bekommen, den Arrestanten bis nach Berlin zu bringen und dieselben setzten daher die Reise mit den preußischen Beamten nach Berlin fort. Nietack begleitete den Zug als Privatperson.

— Ueber den Fortgang der Untersuchung gegen den suspendirten Polizei-Obersten Patzke dringen nach und nach einige bestimmtere Spezialitäten in die Oeffentlichkeit. Als ziemlich verbürgt dürfte Folgendes anzusehen sein. Die Kriminaluntersuchung ist zunächst nur eröffnet auf Grund der bereits in dem Steckbrief benannten Anschuldigungen (Theilnahme an Fälschungen und Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Sachen). In dieser Beziehung erfährt man nun folgendes Nähere: Der in Haft befindliche Polizeilieutenant Schmidt ist der Fälschung dreier Urkunden beschuldigt, insofern er die Arbeiten, die von sogenannten Kommissionsschneidern — Schutzmänner, welche die Schneiderei erlernt haben und denen die Schneiderarbeiten für die Schutzmannschaft nicht besonders bezahlt werden — angefertigt waren, als von städtischen Schneidern gefertigt angegeben, dafür 33 Thlr. 10 Sgr. liquidirt und einen Theil dieser Summe in seinem Nutzen verwandt haben soll, während ein anderer Theil zu Gratifikationen für die Kommissionsschneider verwendet sein soll. Nach Schmidt's Aussage soll Patzke um diese Gesetzwidrigkeiten gewußt haben, was Patzke bestreitet. Hinsichtlich der Unterschlagungen soll Patzke vorgeworfen worden, daß er genehmigt habe, daß aus den vom

Magistrat für die Bekleidung der Schutzmannschaft gelieferten und bezahlten Stoffen Kleider für Stallleute, Civilkleider für Ordonnanzen und der Kriminal-Polizei attachirte Schutzmänner, und weiße Arbeitsjacken und Hosen für Sträflinge in Rummelsburg (aus Anlaß einer Besichtigung dieser Anstalt durch den König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1854) angefertigt wurden, obwohl der Magistrat zur Lieferung solcher Bekleidungsstücke nicht verpflichtet war. Patzke soll diese Verwendungen einräumen, aber die Widerrechtlichkeit derselben, auch jede eigennützige Absicht aus verschiedenen Gründen bestreiten, namentlich sich auch auf bestimmte Befehle und Anordnungen des Polizei-Präsidiums berufen. Endlich soll eine unrichtige Buchführung zum Zwecke der Verdeckung der Unterschlagung darin gefunden sein, daß die erwähnten Schneider-Arbeiten unter die „Flickarbeiten" für die Schutzmannschaft aufgenommen sind. — Bekanntlich ist an das k. Kammergericht von einer Anzahl von Bewohnern des Polizei-Reviers, dessen Vorstand der Polizei-Lieutenant Greif war, ein Gesuch um dessen vorläufige Freilassung in Rücksicht auf seine notorische Kränklichkeit in Folge eines vor Kurzem erlittenen Schlaganfalls gerichtet und zugleich eine Caution von 6000 Thalern angeboten worden. Gestern hat das k. Kammergericht über dies Gesuch berathen, aber, wie die „Spen. Ztg." erfahren haben will, deshalb noch keinen Beschluß gefaßt, weil es weitere Ermittelungen für nöthig erachtet.

— Als ganz zuverlässig kann mitgetheilt werden, daß die Versetzung des Polizei-Präsidenten von Zedlitz nunmehr beschlossen ist. Er dürfte nur wenige Tage noch im Amt bleiben. Sein Nachfolger gehört der liberalen Partei an. Es ist die totale Umänderung des bisherigen Systems intendirt, wozu noch weitere Personalveränderungen in der Polizeiverwaltung als feststehend zu betrachten sind.

— Es sollen neue Untersuchungen wegen Beleidigung und Verleumdung von Beamten auf Grnnd verschiedener, in den letzten Tagen erschienener, Zeitungs-Artikel eingeleitet sein, in denen die hiesigen Polizei-Angelegenheiten unter starken persönlichen Ausfällen besprochen werden. — Es sollen in diesen Untersuchungen auch die beiden schwedischen Polizei-Beamten vernommen sein, welche den suspendirten Polizei-Obersten Herrn Patzke nach Berlin begleitet haben. Heute werden diese beiden Beamten Berlin verlassen.

— Wie wenig hervorragend Allerhöchsten Ortes die Stellung des Polizei-Oberst in Berlin betrachtet worden ist, möge aus folgendem Vorgange dienen. Zur Zeit als unser König Wilhelm I. noch als Regent regierte, hielt der Polizei-Oberst Patzke eine persönliche Vorstellung in seinem Interesse und ließ sich dieserhalb bei Sr. Königl. Hoheit durch den dienstthuenden Adjutanten als Oberst Patzke anmelden. Der Regent sann einen Augenblick nach und erwiderte dem Adjutanten: „Ich habe doch sonst ein gutes Gedächtniß aber ein Oberst Patzke steht nicht in der Offizier-Rangliste, Sie haben wahrscheinlich nicht richtig verstanden!" Dienstfertigst eilte der Adjutant ins Vorzimmer und fragte nochmals nach dem Charakter des sich Meldenden, worauf wiederholt die Antwort Oberst Patzke erfolgte. Der Regent hatte dies gehört und rief unwillig dem Adjutanten: „Patzk kann eintreten, der Oberst kann draußen bleiben!"

Frankfurt a. M., 14. Mai. Die kleine Expedition nach Spitzbergen, welche ein hiesiger junger reicher Bürger, Herr Berna, veranstaltet hat und an der er selbst Theil nimmt, soll morgen von Hamburg aus ihre Reise antreten. Wissenschaftliche Theilnehmer daran sind Professor Karl Vogt von Genf und der Schweizer Geologe Greßly, künstlerischer Maler Hasselhorst von hier.

Wien, 13. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin soll bei dem kurzen Besuch der Hauptstadt Andalusiens, dieselbe so entzückend gefunden haben, daß die Kaiserin den nächsten Winter daselbst zu verleben wünscht, nachdem die Aerzte zur vollkommenen Heilung ihr noch während eines Winters den Aufenthalt unter mildem Himmel angerathen haben. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier beeilten sich, ihr reizendes Schloß am Ufer des Guadalquivir zur Verfügung der Kaiserin Elisabeth im Voraus zu stellen.

Mailand, 14. Mai. Die „Perseveranza" berichtet: In Aleamo haben blutige Parteikämpfe stattgefunden. Die Regierung schickte von Messina mittelst des Dampfers „Tripoli" eine Truppen-Abtheilung dahin ab. An dem Kampfe nahmen die Nationalgarden von Alcamo, Partinico und mehreren benachbarten Gemeinden Theil; die Ruhe soll wieder hergestellt sein.

Paris, 13. Mai. Die offiziösen Blätter müssen noch einmal den baldigen Abzug der französischen Truppen aus Rom dementiren. Sie machen sich die Sache leicht; sie dementiren die Thatsache, so lange sie nicht existirt; sie können Eines nicht dementiren, nämlich das Voranschreiten der Unterhandlungen zwischen hier und Turin. Was das Projekt einer gemischten französisch-italienischen Besetzung Roms betrifft, so war dies allerdings in ernstliche Erwägung gezogen worden, ist aber schon wieder aufgegeben. Die neuesten Vereinbarungen sind folgende: Frankreich zieht vorläufig nur einen Theil seiner Truppen aus Rom zurück, kündigt aber zugleich dem Papste an, der Rest werde in einem bestimmten Zeitpunkte ebenfalls weggehen. Die italienischen Truppen besetzen die Grenzen des Kirchenstaates und Cavour verpflichtet sich, alle Angriffe auf den päpstlichen Boden zu verhindern. Nach Unterzeichnung dieser Bedingungen anerkennt Frankreich das Königreich Italien und knüpft die diplomatischen Beziehungen mit dem Cabinette von Turin wieder an. In Folge dessen würde Nigra schon in kürzester Frist seinen Posten hier antreten.

— In Paris ist jetzt ein in einem Kloster bei Florenz gefundener Beichtstuhl ausgestellt, welcher eine Feder enthält, bei deren Druck ein Teufel in Mannesgröße mit Hörnern, großen heraussteheuden Augen, heraus hängender Zunge und Negerhaar heraus springt, von einem Gerassel und unterirdischem Getöse begleitet. Wenn der Beichtvater ein Geheimniß herausbringen wollte und Widerstand fand, so wurde der Teufel beschworen und dann machte sich die Sache. Dieser Beichtstuhl soll auch in England ausgestellt werden.

Hamburg, 14. Mai. Der deutsch-katholische Prediger Dr. Beyer hatte gestern die ihm wegen eines in Leipzig gehaltenen Vortrags zuerkannte dreimonatige Gefängnißstrafe verbüßt, wurde Abends, als er das Gefängniß verließ, von Arbeiter-Deputationen nach seiner Wohnung geleitet und dann in das von ihm übertragene Amt eines Geschäftsführers der Handwerker-Vereinigung von 1853 eingeführt. Hiernach wurden ihm mehrere Ständchen gebracht.

Kopenhagen, 14. Mai. Wenn man sich der Bemerkung Lord Wodehouse's erinnert, daß sechs Monate hingehen werden, ehe eine Bundesexecution in Holstein der vielfachen diplomatischen Formalitäten wegen vor sich gehen könne, so kann es nicht überraschen, von stets neuen Beurlaubungen der einberufenen Militairs zu hören. Die schwedische und die englische Regierung wollen, wie es scheint, um jeden Preis die beabsichtigte Intervention des Bundes verhindern, weil sie den Krieg als die unvermeidliche Folge derselben betrachten; wenn man die Artikel des Herrn Lars Hjerta in „Aftonbladet", die zunächst gegen den kopenhagener Correspondenten des genannten Blattes gerichtet sind, als Ausdruck der schwedischen Regierungsansicht betrachten darf, so würde schon die Bundesexecution in Holstein als Friedensbruch betrachtet werden, ganz wie es hier seiner Zeit von der ministeriellen Presse geltend gemacht wurde. Die beiden genannten Regierungen sollen die Stimmen Rußlands und Frankreichs für ihre Ansicht der Sache gewonnen haben. Natürlich wird hier alles Gewagte vermieden, das auch wenig zu dem bisherigen Verfahren unserer Regierung passen würde. „Fädrelandet" wirft die Frage auf, wie das Ministerium zum dänischen Grundgesetz stehe, womit es natürlich an das ursprüngliche, auch für Schleswig gemachte Grundgesetz denkt. Es ist leicht einzusehen, daß das Ministerium dieses ursprüngliche, seit 1855 abgeschaffte Grundgesetz gar nicht berücksichtigen, sondern dergleichen Experimente seinen Widersachern, Blixen-Finecke u. s. w., überlassen werde. Selbst kennt es nur das auf das Königreich beschränkte Grundgesetz und die Verfassung vom 2. Octbr. 1855.

London, 16. Mai. Der Herzog von Bedford, das Haupt der Familie Russell, älterer Bruder von Lord John, ist gestern Nachmittag, in seinem 73sten Lebensjahre, in Woburn-Abbey, dem Hauptsitze der Familie, gestorben.

Amerika. Das Erdbeben zu Mendoza (im garentinischen Staatenbund) hat 8000 Menschen das Leben gekostet. Ganze Familien sanken in's Grab, und die Entronnenen sind obdach- und brodlos. Die Katastrophe hat in ganz Chili Trauer verbreitet, da viele angesehene Familien von Santiago, die aus politischen Gründen in Mendoza ihren Aufenthalt genommen hatten, umgekommen sind. Die Handelswelt von Valparaiso wird große Verluste erleiden, da zwischen beiden Plätzen ein großer Verkehr bestanden hatte. Der Handel von Valparaiso erholt sich von den neulichen schweren Bankeruten, aber das Vertrauen ist weit entfernt, wieder hergestellt zu sein. Die Nachrichten aus Bolivia lauten entmuthigend, da das Land seit der Abreise des Linarez in Uuruhe liegt. Die Zustände in Peru waren sehr zerrüttet und besorganisirt. Man sah stündlich dem Ausbruch einer Revolution entgegen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 18. Mai.

— Heute Vormittag wurde der Vorsteven der Schrauben-Corvette „Vineta" unter Hurrahruf der Schiffszimmerleute der Königl. Werft gerichtet.

— Am nächsten Dienstage findet wieder eine Versammlung der Stadt-Verordneten statt, da eine Menge von Vorlagen in der vorigen Sitzung unerledigt geblieben.

— Das Königsschießen der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft findet in der gewöhnlichen Weise am nächsten Mittwoch statt.

Elbing, 17. Mai. Gegenwärtig verweilt am hiesigen Orte der Kaiserl. Russische Regierungs-Schulrath Schröder aus Dorpat, welcher von der russischen Regierung mit der Mission beauftragt ist, die Organisation des deutschen Schulwesens kennen zu lernen. Derselbe ist von Dorpat aus an Herrn Direktor Benecke empfohlen worden und hat unter dessen freundlicher Leitung bereits mehrere unserer Schulen besucht.

Pr. Eylau, 15. Mai. Heute früh erfolgte durch den Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Woike die feierliche Einführung des Herrn Pfarrer Schorn in sein Amt als Direktor des hiesigen Seminars.

Königsberg, 15. März. Mit dem Ende dieses Monats stattfindenden Markte für edle Zuchtthiere wird auch eine Prämiirung der edelsten Thiere, wie solches in Frankreich mit sichtlichem Erfolge geschieht, verbunden sein. Der landwirthschaftliche Central-Verein hat zu diesem Zwecke 1000 Thlr. zur Disposition gestellt. Es ist dieses mit in der Erwartung geschehen, daß durch das zu erlegende Stand- resp. Eintrittsgeld für den Markt voraussichtlich ein Theil dieses Betrages werde gedeckt werden.

— Die gesellige Zusammenkunft des hiesigen National-Vereins, welche am Donnerstage im kleinen Saale der Bürger-Ressource stattfand, wurde polizeilich aufgelöst Veranlassung dazu soll die unterlassene Anmeldung der Versammlung bei der Polizei gegeben haben.

Soldin, 14. Mai. Ueber den sechsfachen Mord in der Chursdorfer Mühle schreibt das hiesige Kreisblatt: Sämmtlichen sechs Personen ist, wahrscheinlich mit Hilfe eines stumpfen eisernen Instruments, der Hirnschädel eingeschlagen worden, nur dem Manne sind außerdem noch eine Schnittwunde am Halse und mehrere Stiche in die Brust beigebracht. Die Verbrecher haben ihre Opfer jedenfalls im Schlafe überrascht, denn sämmtliche Leichen sind in ihren Betten gefunden worden, mit Ausnahme der zwölfjährigen Tochter, welche in der einen Stube in der Nähe der Thür lag. Die Ermordeten haben in drei aneinanderstoßenden Lokalen geschlafen. Zwei der Kinder, ein achtjähriger Knabe und das zwölfjährige Mädchen, sind am Morgen noch röchelnd vorgefunden worden, aber bald darauf verschieden. Das dritte ermordete Kind war ein fünfjähriger Knabe. Es ist also kein lebendes Wesen dort, welches über die Thäter irgend eine Andeutung geben könnte. Die gräßliche That scheint, nach den von nackten Füßen herrührenden Fußspuren zu urtheilen, von zwei Personen verübt zu sein. Die Thäter sind von hinten über den Zaun gestiegen, haben sich dann durch gewaltsames Fortbrechen der eisernen Stäbe eines Kellerfensters Eingang in den Keller verschafft und sind so, da die Kellerthür und die anderen Thüren unverschlossen waren, ungehindert in die Wohnstube gelangt. Sie haben daselbst sämmtliche Spinde, Kommoden und Kasten erbrochen, aber nur baares Geld mit fortgenommen; Wäsche, Kleidungsstücke und andere Sachen sind blos durchwühlt, aber nicht gestohlen. Nur haben die Mörder drei Ziehgeldbeutel mitgenommen. Sämmtliche Spinde und Kasten haben die Mörder beim Erbrechen und Durchwühlen mit ihren blutigen Händen besudelt. In einem andern Zimmer sind aber noch zwischen 4—500 Thlr. baares Geld unversehrt gefunden worden, dort sind die Mörder nicht hineingegangen. In demselben Hause, in einem obern Lokal, hat noch ein Bäckergesell geschlafen, der aber nichts von dem ganzen Vorfall gehört hat, sondern erst am Morgen, als er zu backen anfangen wollte und sich weder das Dienstmädchen noch der Meister sehen ließ, die That entdeckte. Ein anderer erwachsener Sohn des Mühlenmeisters hat auf der etwas entfernt stehenden Windmühle geschlafen. Ferner hat eine erwachsene Tochter diese Nacht zufällig in Lippehne zugebracht, sonst hätte auch sie wahrscheinlich das traurige Loos ihrer Eltern und Geschwister theilen müssen. Der Mühlenmeister betrieb ein einträgliches Müller- und Bäckereigeschäft und soll wohlhabend gewesen sein. Das Haus, welches massiv und gut eingerichtet ist, liegt isolirt eine Strecke von Chursdorf entfernt, und drei bissige Hunde befinden sich zum Schutz auf dem Hofe. Bei alle dem bleibt es unerklärlich, wie eine so schauderhafte That ungehindert hat vollführt werden können, und ist in Bezug hierauf nur zu wünschen, daß die entmenschten Verbrecher recht bald entdeckt werden mögen, damit sie ihrer gewiß vielfach verdienten Strafe nicht entgehen. Die Königl. Regierung hat auf die Entdeckung derselben eine Belohnung von 300 Thlrn. ausgesetzt. Aus Anlaß dieses Raubanfalles hat das hier garnisonirende 2. Bataillon 48sten Infanterie-Regiments in der Nacht zum 14. d. M. eine Durchsuchung der Derzower Forst vorgenommen, welche aber leider resultatlos geblieben ist.

Cammin, 15. Mai. Der Lachs- und Heringsfang ist an der Küste hier bedeutender gewesen als in den früheren Jahren und ist der Lachs durchschnittlich mit 3 Sgr. pro Pfd. verkauft worden. — In unserem Seebade Divenow, namentlich in Klein Divenow, sind bereits fast sämmtliche größere Wohnungen vermiethet, und es werden schon im Laufe dieses Monats mehrere Kurgäste erwartet.

Gerichtszeitung.

Am vorigen Montag nahm eine Dame von etwa 30 Jahren die Anklagebank ein, deren ganze äußere Erscheinung in mehr als einer Beziehung auffiel. Sie war mit Trauerkleidern angethan; ihr blondes Haar und die blühende Röthe ihrer Wangen contrastirten ganz außerordentlich zu der schwarzen Farbe ihrer Kleidung, während ihre blauen ruhigen Augen nur die Neugierde nach der Ursache steigerten, wegen welcher sie auf die Anklagebank gekommen. Ihr Gesicht war, um es kurz zu sagen, im wahren Sinne des Worts madonnenhaft. Um so größer aber mußte das Erstaunen sein, als bekannt wurde, daß sie eines der unsaubersten Verbrechen, nämlich der Kuppelei, angeklagt war und ebenso überraschte es, daß der Herr Vorsitzende des Gerichts nicht sofort ankündigte, die Oeffentlichkeit sei bei diesem Falle ausgeschlossen. Auf verschiedene Fragen, die

derselbe an sie richtete, entgegnete sie keine Sylbe; regungslos und starr saß sie auf dem peinlichen Platze und schien gar nicht zu wissen, wo sie sich befand; ihr zur Seite stand ihr Bruder als Beistand. — Der Herr Vorsitzende des Gerichts bemerkte, daß sie schon einmal mit dem Gesichtsausdruck und der Kleidung einer büßenden Magdalena stumm und starr auf der Anklagebank erschienen sei. Indessen würde wohl nunmehr ihre räthselhafte Erscheinung die gehörige Aufklärung finden. Es trat hierauf der Sanitätsrath Dr. Glaser in den] Gerichtssaal, der aufgefordert war, über den Geisteszustand der Angeklagten ein Gutachten abzugeben. Der Herr Sanitäts-Rath sprach sich in folgender Weise aus: „Nachdem ich amtlich aufgefordert war, ein Gutachten über den Geisteszustand der Angeklagten abzugeben, begab ich mich nach dem Hause, in welchem sie wohnt. Ehe ich sie selber aufsuchte, sprach ich mit ihren Nachbarsleuten, welche mir sagten, daß sie höchst albern und läppisch sei und als Frau noch immer mit einer großen Puppe spiele. Als ich in ihr Wohnzimmer trat, fiel mir auch sogleich der Gegenstand ihrer Liebkosungen, nämlich eine große Puppe, auf einem Stuhl in der Mitte des Zimmers sitzend, in die Augen. Zudem waren die Wände des Zimmers mit einer großen Menge von lasciven (üppigen) Bildern bedeckt. Die Unterhaltung, welche ich mit ihr anzuknüpfen suchte, bewies ihre große Gedächtnißschwäche und die Zerrüttung ihres Geistes, so daß ich sie für blödsinnig erklären muß. Daß sie wirklich an Blödsinn leidet, dafür zeugt auch der Umstand, daß das Kind, welches sie mit ihrem sich gegenwärtig auf der „Arcona" befindenden Mann gezeugt, ebenfalls blödsinnig ist. Schließlich bemerke ich, daß bei Blödsinnigen die Neigung zu sinnlichen Excessen besonders groß ist. Auf Grund dieses Gutachtens erklärte der Herr Staatsanwalt, daß er nicht im Stande sei, die Anklage aufrecht zu erhalten, worauf der hohe Gerichtshof die Angeklagte frei sprach. Ebenso wie sie den peinlichen Platz in der Eigenschaft eines steinernen Gastes eingenommen, verließ sie denselben.

Der fünfundzwanzigste November.

Eine Criminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

In dieser traurigen Gemüthsstimmung befand sich Gertrud, als das Walter'sche Haus durch die entsetzliche Ermordung des einzigen Sohnes in unsägliches Leid versetzt wurde. Anfangs suchte sie sich mit der Hoffnung zu trösten, daß Waldau mit ihrem Bruder irgend einen geheimen Plan verabredet habe, dessen Ausführung es gebiete, seine Rückkehr selbst seiner Familie geheim zu halten. Diese Hoffnung mußte schwinden, als sie die Nachricht von Waldau's Einkerkerung erhielt, aber immer noch sträubte sie sich gegen jeden Zweifel an seiner Unschuld. Als sie aber endlich erfuhr, daß man den verstümmelten Leichnam ihres theuren Bruders unter einem von Waldau bei Nacht nach dem Teufelsgrunde gefahrenen Haufen Steine gefunden habe, da konnte sie den Gedanken nicht mehr abweisen, daß ein unseliges Verhängniß Friedrich in diese grausige That verflochten habe. Ihn des Mordes für schuldig zu halten, war ihr unmöglich; einen so entsetzlichen Gedanken vermochte ihre reine Seele nicht zu fassen. Sie war vielmehr überzeugt, daß wenn er Hand an das Leben ihres Bruders gelegt habe, dies nur in einem Anfall von Wahnsinn geschehen sein könne, und dieser an sich so fürchterliche Gedanke gab ihr auf der andern Seite doch wieder Trost und bewahrte sie selbst vor dem Irrsinn der Verzweiflung. Sie strengte allen ihren Scharfsinn an, einen Ausweg aus diesem schrecklichen Labyrinthe zu finden, aber nirgends vermochte sie eine Möglichkeit zu entdecken, ihre Ueberzeugung dem furchtbaren Gewicht unwiderleglicher Beweise zu entziehen.

Den einzigen Trost in dieser verzweiflungsvollen Gemüthslage gewährte ihr der Umstand, daß Christian die unerschütterliche Ueberzeugung aussprach, daß Waldau selbst im Wahnsinn einen Mord zu begehen außer Stande sei, und daß, so gewichtig auch die vorliegenden Thatsachen gegen ihn sprächen, man sich doch noch viele Eventualitäten denken könne, unter welchen die ermittelten Umstände mit seiner völligen Unschuld vereinbar erschienen. Die Bibliothek dieses redlichen alten Mannes bestand wunderlicher Weise aus einigen alten Bänden, die eine Sammlung merkwürdiger Criminalfälle enthielten, und so oft Gertrud ihn sonst ermahnt hatte, diese gottlosen Bücher dem Feuer zu überliefern, so begierig ließ sie sich jetzt von ihm daraus belehren, wie unerklärliche Zufälligkeiten schon oft die reinste Unschuld in den schmählichsten Verdacht gebracht hätten. Sie hörte ihm mit einer Art hoffnungsvoller Andacht zu, wenn er ihr auseinander setzte, daß bis jetzt noch lange kein überzeugender Beweis gegen Waldau geführt sei, und daß alle die vorliegenden Verdachtsgründe wie Seifenblasen zerplatzten, wenn man annähme, daß ein dritter Mörder ihren Bruder von dem Wagen Waldau's gelockt habe, und daß nach den in seinen Büchern wiederholt ausgesprochenen Grundsätzen Niemand wegen Mordes verurtheilt werden könne, wenn er die That leugnete und nicht bei der Ausführung betroffen sei. Wenn nur erst der Vertheidiger zu Worte komme, der würde den Zusammenhang der Sache schon aufklären.

Diese allgemeinen Gründe wollten indeß keinen rechten Eindruck auf Gertrud machen, da es ihr nicht darauf ankam, ob Waldau von den Geschwornen verurtheilt oder freigesprochen werde, sondern sie nach einem Anker für ihre Ueberzeugung suchte, der stark genug wäre, die fürchterliche Last des Gedankens, daß er schuldig sein könne, von ihrem Herzen zu wälzen. Denn alle scharfsinnigen Argumente Christians wurden zu Boden geschlagen, wenn sie sich vergegenwärtigte, daß es gerade der Teufelsgrund war, wo man die Leiche verscharrt gefunden, jene unglückliche Schlucht, welche fast nie ein menschlicher Fuß betrat, und an welche Friedrich wie durch den Zauber eines bösen Verhängnisses gebannt war. Jedes Mal, wenn sie mit ihrem Vater und Waldau einen Spaziergang durch die Wälder machte, wußte Letzterer ihre Schritte nach dem Unglücksorte zu lenken, und nie verweilten sie dort, ohne daß sie einen Ausbruch jener herzverzehrenden Melancholie zu bekämpfen hatte, welche alle seinen Muth und seine Kräfte lähmte, und schon so oft den Unwillen ihres Vaters erregt hatte, der ein solches selbstquälerisches Versenken in den Schmerz gottlos und eines thatkräftigen jungen Mannes durchaus unwürdig fand. Er liebte es, dort stundenlang zu sitzen und sich den tragischen Untergang seines Geschlechtes in den düstersten Farben auszumalen, indem er sich einredete, daß die seinem Hause feindselige Gottheit nicht eher versöhnt sein würde, bis das Moos auf den Grabsteinen wüchse, unter denen seine und aller derer Gebeine vermoderten, die ein unseliges Geschick durch irgend welche Bande mit ihm verknüpfte. Es war als wenn der Ort und seine schauerliche Umgebung einen unheilvollen Einfluß auf seinen Geist ausübte, als wenn dort ein dunkles Bewußtsein einer schweren Schuld ihn bedrückte, als ob ein böser Dämon ihn beredete, das Walten eines unglücklichen Zufalles sich zuzurechnen. Mit innerem Schauder rief sie sich ihr letztes Beisammensein daselbst in's Gedächtniß zurück, bei dem Friedrich lange in stummem Schmerze hinbrütend dagesessen, und endlich mit thränenerstickter Stimme den Monolog des Orestes recitirt hatte:

Noch Einen! reiche mir aus Lethes Fluthen
Den letzten, kühlen Becher der Erquickung!
Bald ist der Kampf des Lebens aus dem Busen
Hinweggespült; bald fließet still mein Geist,
Der Quelle des Vergessens hingegeben,
Zu Euch, Ihr Schatten, in die ew'gen Nebel.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Pfingstfest.

Das Fest der Wahrheit und des Lichtes
Das frohe Pfingstfest, ist es heut,
Das mit dem Worte voll Gewichtes:
„Nehmt meinen Frieden!" Gruß uns beut.
Wann wird dies Wort zur Wahrheit werden,
Das, ach! so traurig wird gehöhnt,
Wann, wann wird Friede sein auf Erden,
Und jede Meinung ausgesöhnt?

Daß sie den hohen Festtag weihe,
Der Licht und Leben hat gebracht,
Da schmückt sich die Natur auf's Neue
Mit ihrer königlichen Pracht.
Des Winters kaltem Schooß entsprungen,
O seht, wie Alles glänzt und blüht!
Es tönt von Millionen Zungen
Dem Herrn der Welt ein frohes Lied.

So mit des Danks erhab'nen Weisen,
Die heil'ge Harfe goldgeschmückt,
Soll auch die ganze Menschheit preisen
Gott, der so hoch sie hat beglückt;
Die Glocken rufen uns zusammen,
Doch ist's nicht blos ihr klingend Erz,
Der Liebe reine Opferflammen
Durchglüh'n und läutern jedes Herz.

Es standen wohl verzagt die Streiter,
Eh' sie der Gottesgeist beseelt;
Sie fragten sich: Was wird nun weiter,
Da uns der Herr, der Führer fehlt?
Da kam's mit Sturmgewalt geflogen,
Sie fühlten's, und begriffen's nicht,
Doch in die bangen Herzen zogen
Kraft, Glaubensmuth und Zuversicht.

Es war, was mächtig sie getrieben,
Der Wahrheit und der Liebe Geist,
Der jeden Irrenden sie lieben,
Und sanft ihn unterweisen heißt:
Die Liebe spricht in allen Zungen,
Weil jedes Herz ihr Wort versteht,
Und so ist's ihnen auch gelungen,
Das Reich zu bauen früh und spät.

Und wie's den Boten mocht' gelingen,
Daß sie, gesandt in alle Welt,
Durch jenen Geist, den sie empfingen,
Des Geistes Finsterniß erhellt —
So rauscht nun fort und fort die Welle
Des Lichts, das alles Sein verjüngt,
Weil nie die unerschöpfte Quelle
Versiegt, aus welcher es entspringt.

Luise v. Duisburg.

Meteorologische Beobachtungen.

18	8	335,93	+ 4,4	N. stark, hell und wolkig.
	12	336,73	4,6	do. do. do. do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 18. Mai.
Weizen, 38 Last, 130.31pfd. fl. 615, 127pfd. fl. 570, 122pfd. fl. 515, 121.2pfd. fl. 510.
Roggen, 110 Last, 124pfd. fl. 335, 121.2, 121pfd. fl. 325, 120pfd. fl. 324, 119.20pfd. fl. 315 pr. 125pfd.
Gerste, 6 Last, gr. 104pfd. fl. (?).
Hafer, 23 Last, 47.8pfd. fl. 186, 45.6pfd. fl. 180 pr. 50pfd. Zollgewicht.
Weiße Erbsen, 10 Last, fl. 324—342.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Appellations-Gerichtsrath Eichhorn n. Gattin a. Cöln. Hr. Geh. Kriegsrath Kolscher n. Fam. a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Behrend a. Maternhof und Grolp n. Gattin a. Bilawken. Hr. Rechtsanwalt Kittel a. Wongrowitz. Hr. Rentier Wrede a. Ballenstedt. Die Hrn. Kaufleute Braun a. Graudenz, Mürmann a. Bielefeld, Scharffenort u. Botz a. Berlin. Frau Oberst Geyer v. Schweppenburg n. Frl. Tochter a. Düsseldorf. Frau Geh. Räthin Grolp n. Fam. a. Marienwerder.

Walter's Hotel:

Hr. Lieutenant u. Gutsbesitzer Suter n. Gattin a. Löbcz. Hr. Forst-Kassen-Rendant Wendiger a. Alt-Christburg. Hr. Gutspächter Kramer a. Hasenberg. Hr. Akademiker Fritsch a. Proskau. Die Hrn. Kaufleute Meyer u. Gnabs a. Berlin und Lemcke a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Sozius a. Halle u. Seligbaum a. Hamburg. Hr. Fabrikant Budau a. Rehda. Hr. Oberamtmann Zwicker a. Cezchozin. Hr. Oberamtmann Horn a. Oslanin. Hr. Partikulier Lange a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer v. Macert a. Bandczin. Hr. Sanitätsrath Dr. Hienecke a. Rosenberg.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer v. Linau n. Fam. a. Tilsit. Hr. Rentmeister Pächter a. Dramburg. Hr. Dr. phil. Bojack a. Königsberg. Hr. Bäckermeister Kapetehn a. Neufahrwasser. Die Hrn. Kaufleute Wurmstich a. Magdeburg, Spinola a. Rheda, Steinke u. Böttelhäuser a. Berlin u Springborn a. Treptow.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Göbel u. Querbach a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Wilke a. Neuhoff.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Klarner a. Erfurt u. Wottke a. Neustadt. Hr. Mühlenbesitzer Dömsky n. Gattin a. Sagatz. Hr. Rentier Müller a. Piritz. Hr. Rittergutsbesitzer v. Lascewsky a. Posen. Hr. Cpt. Zimmermann a. Holland.

Die Union,
allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,
wovon . . . . . Thlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind.
Reserven ult. 1860 „ 227,541.
Thlr. 2,737,041.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten **der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit der **Union** in engster Verbindung steht.

Danzig, im Mai 1861.

Kupferschmidt & Schirmacher, Haupt-Agenten.
Comtoir: Breitegasse No. 52, im Lachs.

In **Bischofswerder**	Herr **Ludwig Kossack,** Apotheker.
= **Briesen**	= **Fr. Utecht,** Thierarzt.
= **Culm**	= **Ed. Eitner,** Rentier.
= **Carthaus**	= **Rohde,** Kreisgerichts-Bureau-Assistent.
= **Dirschau**	= **Louis Boltzmann,** Apotheker.
= **Deutsch Crone**	= **Heyse,** Kreisgerichts-Sekretär.
= **Deutsch Eylau**	= **Möhrs,** Kreisgerichts-Sekretär.
= **Elbing**	= **Heinr. Wiedwald,** Kaufmann.
= **Flatow**	= **Wollermann,** Prinzl. Rentamts-Cassen-Rendant.
= **Graudenz**	= **A. Nonnenberg,** Kaufmann.
= **Marienburg**	= **Fr. Stresau,** Kaufmann.
= **Mewe**	= **Beseler,** Zimmermeister.
= **Neuenburg**	= **Klatt,** Maurermeister.
= **Neustadt**	= **Geiger,** Oberlehrer.
= **Neuteich**	= **O. Dreßler,** Apotheker.
= **Pelplin**	= **J. Krause,** Kaufmann.
= **Pr. Stargardt**	= **Beyer,** Steuer-Erheber und Kreisschreiber.
= **Riesenburg**	= **Heinr. Penner,** Kaufmann.
= **Straßburg**	= **Ed. Dembek,** Kreisgerichts-Sekretär.

Danzig. Bahnpreise vom 18. Mai.
Weizen 120—130pfd. 70—100 Sgr.
Roggen 125pfd. 47—55 Sgr.
Erbsen 45—57 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 38—51 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 22—30 Sgr.
Spiritus 20⅙ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Wenn längst bekannte Schwindler, freche Lügner

die Wahrheit anfechten, oder ihre eigenen Widersprüche in ihren eigenen Lügen, Hinsichts ihrer **uns** nachgeahmten Ratten-Pillen u. ihrer andern Schwindeleien — wie hiesige glaubhafte Personen genügend bezeugen werden — widerrufen könnten, dann dürfte ihre blos lächerliche Frage in No. 113 des Dampfboots bei der competenten Behörde wohl nur Erledigung finden können, so aber erscheint ihre aus den letzten Zügen nur dann und wann noch einmal auftreten könnende Marktschreierei doppelt spaßhaft, werden ihre lächerlichen Drohungen weder irgend gefürchtet, noch mit unserer **fortwährenden** Warnung vor ihren Täuschungen abgebrochen, vielmehr — **zum allgemeinen Besten** und, da wir freilich nicht so großartig wie sie, von 10 Sgr. bis 2 Thlr. schwindeln können, sondern damit auch der Aermste **zuvor** Ueberzeugung vom Erfolge erlange, **von 2 u. 5 Sgr.** bis nur 1 Thlr. verkaufen — Die Preise der qu. Pillen, wie des Pulvers aber sogar bis zu 1 Sgr. heruntergesetzt werden, und sollten wir davon auch blos für ½ Sgr., statt, wie eine großartige Keller-Schwindel-Firma wissen will, für 2½ Sgr. u. sei es, bei wem es immer wolle, einkaufen, die Proben noch kleiner machen 2c., weil die Qualität, der Erfolg, nicht die Quantität, nicht temporeller Schwindel 2c. nur das Werk und das Ende krönet.

Fortsetzung der Keller-Geheimnisse, speciell, in der Ankerschmiedegasse soll **gewiß stets** hier, wie eben auch in auswärtigen Blättern zur Rettung der Ehre (?—) eines gewissen Schwindelfabrikats erfolgen, denn Wahrheit muß überall gehört und solche großartige Ehre gehörig beleuchtet werden 2c. 2c.

Voigt & Co., Haueng. 48, 1 Tr. h.

Sonntag, den 19. Mai.
Abendunterhaltung durch Männerquartett
im Saale des Herrn Jeczewski am Olivaer Thore
Billets zu 2½ Sgr. sind zu haben bei Hrn. Lischke.

Eau de Lys de LOHSE,

1 großes Original-Flacon 1 thlr,
3 desgl. 2½ thlr.
1 halbes Original-Flacon 15 sgr.
3 desgl. 1 thlr. 7½ sgr.

von der Königlich Preußischen Regierungs-Medicinal-Behörde geprüft, von allen Doctoren, medicinischen Fakultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, welches jeder Haut ihre jugendliche Frische wiedergiebt, Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend weiß, zart, weich und geschmeidig macht, kühlend, erfrischend, verschönernd und verjüngend auf die Haut wirkt, wie kein anderes Mittel; alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, Kupferröthe, unnatürliche Röthe, rothe Nasen, Flechten, Hautausschläge, Hitzblattern, Hitze, Brennen, Gesichtsfalten 2c. 2c. unter Garantie sicher entfernt, ist nur allein in meinem Depôt zu haben.

Berlin, 46. Jägerstraße. 46. **LOHSE,** Hof-Lieferant.

Alleinige Niederlage in **Danzig** bei Herrn
W. Schweichert
No. 74. Langgasse. No. 74.

Franko-Aufträge von außerhalb werden gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß frei einballirt prompt effectuirt.

Eine Erzieherin in gesetzten Jahren, die 7 Jahre in ihrer jetzigen Stellung mit bestem Erfolge auch in Handarbeiten, Musik und Französisch unterrichtet, sucht zu Johannis d. J. ein Engagement im Danziger Kreise und Umgegend, wo möglich bei kleineren Kindern.

Auskunft ertheilt auf Anfragen
der Besitzer Sallbach
auf Forstort Renguth bei Schöneck.

Panama-Hüte
für Herren und Knaben empfiehlt in größter Auswahl die Strohhutfabrik von **August Hoffmann,**
Heil. Geistg. No. 26, neben der Apotheke.
Gebrauchte Panamahüte werden in ganz kurzer Zeit den neuen gleichkommend gewaschen.

Briefbogen mit Damen-Vornamen
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Bester raff. Steinkohlen-Theer aus der Engl. Gas-Compagnie billigst bei
Christ. Fr. Keck,
Melzergasse 13.

Den geehrten Herrschaften
empfehle ich mich, sowohl zum Reinigen wie zum Anziehen der Leichen, auf das Sauberste und Beste in und außer der Stadt und bitte bei vorkommenden Todesfällen sich meiner gütigst zu erinnern.
Wittwe **Beyer.** Jopengasse 39.

Die billigsten Gesangbücher,
elegant und einfach gebunden, sind zu haben bei
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Gelegenheits-Gedichte aller Art
fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm 13.

Berliner Börse vom 17. Mai 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102¼	101¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	107	106½
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	102½	102
do. v. 1856	4½	102½	102
do. v. 1853	4	97¾	97¼
Staats-Schuldscheine	3½	88¼	87¾
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	121½	120½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	86
do. do.	4	95¾	95¼
Pommersche do.	3½	—	88¾
Pommersche Pfandbriefe	4	99¼	98¾
Posensche do.	4	—	100⅞
do. do.	3½	95¾	95¼
do. neue do.	4	92	91½
Westpreußische do.	3½	84¾	84¼
do. do.	4	95¾	95¼
Danziger Privatbank	4	90¼	—
Königsberger do.	4	—	84
Magdeburger do.	4	—	79
Posener do.	4	83¼	—
Pommersche Rentenbriefe	4	98¼	97¾
Posensche do.	4	94¾	94¼
Preußische do.	4	98¼	97¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	123½	122½
Oesterreich. Metalliques	5	50	49
do. National-Anleihe	5	58¼	—
do. Prämien-Anleihe	4	65½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	79½
do. Cert. L.-A.	5	—	92¾
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85⅝	84⅝

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig